

England und Amerika.

Um den freundlichen Versicherungen der Hochachtung und des Wohlwollens, die in der amerikanischen Depesche gegen England ausgesprochen sind, auch von Seiten Englands zu entsprechen, hat das britische Ministerium nicht nur dem amerikanischen Gesandten seine Pässe nicht zugefertigt, sondern soll auch nach den neuesten Nachrichten entschlossen sein, den Gesandtschaftsposten in Washington sofort wieder zu besetzen und anstatt der misliebigen geworbenen Person des Herrn Crampton einen besseren Vertreter der Macht, Hoheit und Politik Großbritanniens über das Meer zu expediren. In der Independance Belge wird übrigens die telegraphische Depesche über die Erklärung Palmerstons im Unterhause, die auf Russells Interpellation erfolgte, durch die Hinzufügung vervollständigt, daß d'Israeli gesagt habe: das Gouvernement wäre nach den Instruktionen, die es gegeben hat, für das Benehmen Cramptons verantwortlich gewesen. Crampton hätte nichts thun können, als treu seinen Instruktionen zu folgen. Weiter empfiehlt er der Regierung, nicht in der centralamerikanischen Frage sich in die amerikanische Politik zu mischen.

Die Times thut, als ob der Präsident Pierce in Betreff des Clayton-Bulwer'schen Vertrages Wunders welche Konzessionen gemacht hätte. Pierce wünscht direkte Unterhandlung, erst wenn diese zu keinem Resultate führt, einen schiedsrichterlichen Ausspruch, und diesen Ausspruch nicht von einer gemeinschaftlich zu erwählenden europäischen Macht, sondern wenn möglich von einer Gelehrten-Kommission. Das Schiedsgericht würde nach den Wünschen und Anerbietungen Pierces sich nur über die geographische Frage, keineswegs aber über die Klauseln des Clayton-Bulwer'schen Vertrages zu verbreiten haben. In andern Ausdrücken würde es sich nur darum handeln, nach den Karten und früheren Dokumenten zu untersuchen und zu bewährheiten, ob die Inseln der Bai einen Bestandtheil des Etablissements von Honduras bilden, oder nicht. Was das Protektorat über die Mosquitos anbetrifft, so wird die Anerkennung einfach verweigert, man will über dieselbe nicht einmal diskutieren.

Man kann daraus ersehen, wie die Konzessionen beschaffen sind, die Times in den amerikanischen Vorschlägen so glücklich gewesen sind zu entdecken. Amerika giebt bei Richte beisehen in keiner Beziehung nach, und nur das unvergleichliche Talent der Times, der Sachlage, nach Bedürfnis, ihre schlechteste oder beste Seite abzugewinnen, kann sich mit dem, was geboten wird, für zufriedengestellt erklären.

Wenn das Ministerium übrigens den Wünschen d'Israeli's, der zugleich die der Tories ausgesprochen hat, zu willfahren geneigt ist, und wegen der Anerkennung des Walker'schen Regiments in Nicaragua keine weiteren Schritte gegen die nordamerikanische Politik in Central-Amerika thun will, wenn der Clayton-Bulwer'sche Vertrag durch ein passives Verhalten gegen die Annexionspolitik der Freistaaten in Central-Amerika seines wesentlichsten Inhalts und seiner eigentlichen Tragweite beraubt ist, dann kann England auch je eher, je lieber auf eine Schlichtung in rein geographischem Sinne eingehen, und damit jeder Gefahr eines feindlichen Zusammenstoßes ausweichen. Der freisinnige Berg der amerikanischen Frage hätte dann das bewußte Thierchen geboren, das vorläufig als Maus hervorging, aber im Laufe der Zeit doch noch zum Elephanten anschwellen könnte.

Man versichert übrigens, daß Louis Napoleon, der sich für England nicht mit bewaffneter Hand auflehnen wollte, seine guten Dienste zur Schlichtung des Streites angeboten habe. Der Pariser Korrespondent der B. V. Z. will außerdem wissen, daß Louis Napoleon die amerikanisch-englische Differenz um deßhalb beigelegt wünscht, weil im Verlauf dieser Verwickelungen schließlich eine russisch-amerikanische Allianz, die schon während der orientalischen Frage sich vorbereitet habe, und die er um jeden Preis vermeiden sehen möchte, in's Leben gerufen werden könne. Derselbe Korrespondent will auch in Erfahrung gebracht haben, daß eine Vermittelung Frankreichs sowohl in London, wie in Washington nicht ungern angenommen werden würde.

Deutschland.

SS Berlin, 18. Juni. Seit dem vergangenen Donnerstag wird vor der zweiten Deputation des Kriminalgerichts ein höchst interessanter, in seinen Einzelheiten aber höchst widerlicher Prozeß verhandelt, welcher in den weltesten Kreisen unserer Stadt Aufsehen erregt und in seiner Weise, zumal da er einen tiefen Einblick in die Krebschäden unserer socialen Zustände und ihrer Bemantelung durch Frömmerei und Heuchelschein gestattet, viel-

leicht eben so die allgemeine Beachtung verdient, als der nunmehr abgethane des Giftmischer Palmer.

Auf der Anklagebank sitzt der Privatdozent Dr. juris Friedrich Eduard Martin Schmidt und seine Ehefrau, geb. Heberle. Gegenstand der Anklage ist nichts Oeringeres, als wissenschaftlich falsche Denunciation, deren sich der Dr. Schmidt gegen die seiner Vormundung anvertrauten minorenren Kinder der Wittwe Baumann, Agnes und Otto mit Namen, schuldig gemacht, während seine mitangeklagte Ehefrau an diesem schweren Vergehen Theil genommen haben soll. Diese Anschuldigung ist eine um so schwerere, als die Staatsanwaltschaft in der Anklageschrift unverkennbar deutlich durchblicken läßt, daß der Dr. Schmidt sich zu der strafbaren Handlung nur durch schändliche Gewinnsucht habe hinreißen lassen und daß gerade seine eigenen genannten Mündel zu Opfern derselben außersehen waren.

Bei dem Polizei-Lieutenant Greif hatte der Dr. Schmidt nämlich denunziert, daß ihm von seinen beiden genannten Mündeln, während dieselben bei ihm von 1843—45 gewohnt hätten, 3 bis 4000 Thaler gestohlen worden seien. Zum Beweise gab Dr. Schmidt an, er verdiene jährlich ca. 1600 Thlr., verbräuche 800 Thlr., müßte sonach in 3 Jahren 4000 Thlr. erübrigt haben. Da dies nicht der Fall, so sei er um die letztgenannte Summe bestohlen worden. Trotz der vielfachen Gegenreden, welche die Kriminalbeamten gegen diese vagen Anschuldigungen dem Dr. Schmidt gemacht, bestand er auf die Verhaftung der ganz besonders beschuldigten Agnes Baumann (Otto sollte mehr der Gelehrer zu bezüchtigen sein), welche nunmehr auch erfolgte. Die Staatsanwaltschaft fand aber keinen Grund zur Erhebung der Anklage wegen Diebstahls resp. Hehlerei gegen Agnes und Otto Baumann, welche Schmidt bereits im Jahre 1845, angeblich wegen fortgesetzter Blutschande in die Straf- und Besserungs-Anstalt gegeben und später wieder herausgenommen hatte. In dem Untersuchungsverfahren gegen Agnes Baumann ermittelte man eine Menge von Thatfachen, welche das Material wegen wissenschaftlich falscher Denunciation gegen die jetzt auf der Anklagebank sitzenden Dr. Schmidt'schen Eheleute lieferten.

(Schluß im nächsten Blatte.)

Auswärtige Zeitungen melden, daß der König, der im Auslande unter dem Namen eines Grafen von Zollern reist, am 17. Abends in Stuttgart eintreffen wird. Die Rückreise findet am Freitag den 20. d. Morgens 7 Uhr, aus Stuttgart über Ulm, Augsburg und Nürnberg, wo der König um 3 Uhr eintrifft und eine Stunde verweilt, nach Hof Stadt, wo er Abends gegen 9 Uhr ankommt, im Gasthose Nachtlager hält und am Sonnabend den 21., Morgens um 9 Uhr, über Leipzig nach Potsdam zurückkehrt.

Vom Main, 11. Juni. Dem „Schwäb. Merc.“ wird geschrieben: Man hat in der Nachricht, daß zufolge der Verhandlungen der Wiener Münzkonferenz an die Stelle des bisherigen Münzgewichtes ein neues, nämlich das Zollpfund treten sollte, und daß Oesterreich demnach vom 20. zum 45 fl.-Fuß, die übrigen Staaten aber vom 14. zum 13 Thlr.-Fuß und vom 24 1/2 zum 52 1/2 fl.-Fuß übergehen würden, wobei Gulden und Thaler ganz dieselben blieben, Widersprüche finden wollen. Die Sache erklärt sich jedoch eben in dem Umstande, daß wir an die Stelle der jetzigen Münzeinheit (der feinen kölnischen Mark) das Zollpfund erhalten, nicht gar zu schwer. Wenn man seither aus einer feinen Mark 14 Thlr. geprägt hat, so ist es ganz natürlich, daß man aus einer größeren Münzeinheit auch eine größere Menge von Thalerstücken prägen wird, wenn dieselben den nämlichen Werth behalten sollen. Da nun das Zollpfund (= 500 Gramm) etwas mehr als um die Hälfte größer ist, als das Gewicht der feinen kölnischen Mark (= 233,855 Gramm), so ist es klar, daß wir aus dem Zollpfund auch mehr als noch einmal so viel Thaler erhalten werden, als aus der kölnischen feinen Mark.

So erklärt sich sehr leicht die neue Benennung 30 Thlr.-Fuß neben dem Umstand, daß wir dieselben Thaler behalten. Wenn freilich auch so bei genauer Rechnung und Vergleichung der feinen Mark und des Zollpfundes einerseits und des 14- und 30 Thlr.-Fusses andererseits die völlige Uebereinstimmung mangelt, so ist die Differenz eine so geringe, daß sie für die Praxis unbedingt gleich Null gesetzt werden kann. Der Hauptgewinn, der durch die Münzkonferenz erzielt worden ist, bestände somit, wenn man die verschiedenen Nachrichten zusammenstellt, hauptsächlich darin, daß für ganz Deutschland ein gemeinsames Münzgewicht, nämlich das Zollpfund = 500 Gramm eingeführt würde, aus welchem für Oesterreich 45 fl., für die anderen Guldenstaaten 52 1/2 fl., und für die Thalerstaaten 30 Thlr. geprägt werden, und zwar wahrscheinlich in der Weise, daß man Vereinsmünzen freit, deren Werth = 2 preuß. Thlr. ist, so daß in Oesterreich nach dem 45 fl.-Fuße ein solcher Thaler sich auf 3 fl., im übrigen Deutschland nach dem 52 1/2 fl.-Fuße auf 3 fl. 30 kr. berechnen wird. Da es übrigens heißt, daß auch Vereinsgoldmünzen (unter dem Namen „Kronen“) für ganz Deutschland geprägt werden sollen, so wird dieses wenigstens für den Handelsverkehr den meisten bisherigen Uebelständen abhelfen.

Frankfurt, 16. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland und ihr jüngster Sohn, der Großfürst Michael, in Begleitung Sr. Königlich-hochheit des Prinzen von Preußen nebst hohem Gefolge trafen so eben (nach 7 Uhr) mit einem Extra-Zuge der Main-Weßer-Bahn, von Weimar kommend, hier ein. Die Kaiserin nahm ihr Absteigequartier in dem an den Bahnhofen gelegenen Gasthause „Zur Westend-Halle“; der Prinz von Preußen nahm dagegen sein Absteigequartier, wie gewöhnlich, im „Russischen Hof“. Auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen traf heute Mittags von Baden-Baden hier ein. Der Aufenthalt der hohen Reisenden in unserer Stadt wird sich je nach dem Befinden der Kaiserin richten. Weiter traf heute Mittags hier ein Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen; Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen wird noch heute Abends hier erwartet. (R. 3.)

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Man schreibt der „R. 3.“ von hier: Die Illumination, welche gestern Paris schmückte, war sehr glänzend. Die Pariser hatten sich in Unzahl überall eingefunden, und es war nicht allein schwer, sondern sogar auch gefährlich, seinen Weg nach dem Place de Concorde zu finden, um von dort aus das Feuerwerk zu sehen, das um 9 Uhr abgebrannt wurde. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten bekanntlich dem Feuerwerke auf dem großen Balkon des Marine-Ministeriums bei. Schlag 9 Uhr kündigte das Wirbeln der Trommeln die Ankunft Ihrer französischen Majestäten an. Sie waren von einem zahlreichen Gefolge begleitet. Der Marine-Minister empfing seine hohen Gäste am Eingange seines Hotels. Einige Minuten nach 9 Uhr erschienen der Kaiser und seine Gemahlin auf dem Balkon, wo sie von den Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ begrüßt wurden. Diese Rufe wiederholten sich mehrere Male während des Feuerwerks, zu dessen Beginn die Kaiserin durch das Losbrennen einer Rakete das Signal gab. Dem Kaiser wie der Kaiserin schien das Rufen zu gefallen; denn obgleich das Feuerwerk um halb 10 Uhr zu Ende war, so blieben sie doch bis 10 Uhr auf dem Balkon, sich an dem Enthusiasmus des Publikums labend. Sie grüßten ohne Aufhören. Außer den erwähnten Rufen ertönte wiederholt der Ruf: „Es lebe der kaiserliche Prinz!“ Ich hörte auch einmal, jedoch mit etwas deutschem Accent, den Ruf: „Vive la Grande-Duchesse Stephanie!“ Um 10 Uhr fuhr der Hof wieder nach St. Cloud zurück, und die Menge zerstreute sich. Noch lange nach 12 Uhr aber waren alle Straßen mit Menschen bedeckt, und die Kaffee- und Weinhäuser waren bis spät in die Nacht mit unzähligen Gästen gefüllt. — Heute Abends ist der dritte Festtag, nämlich Ball im Stadthause. Den Schluß der Tauffeierlichkeiten bilden zwei Bälle, von denen der eine nächsten Donnerstag, der andere nächsten Sonntag in St. Cloud stattfinden wird. — Heute ist die Notre-Dame-Kirche dem Publikum geöffnet worden. Der Eintritt kostet einen Franken. Das Geld wird zum Besten der Ueberschwemmten verwandt werden.

Paris, 17. Juni. Der Moniteur publizirt das Dekret, welches die Sitzungen des Corps legislatif bis zum 2. Juli vertagt. Er enthält außerdem eine Amnestie für Polizei- und Schiff-fahrts-Kontraventionen, wie zahlreiche Ernennungen zur Ehren-legion. Der Kaiser hat den Ball auf dem Hotel de Ville mit seiner Gegenwart beehrt und ist bis 1 Uhr dort geblieben. General Williams ist am 15. in Calais eingetroffen und hat sich am 16. auf einem englischen Dampfer nach Dover eingeschifft.

Italien

Turin, 18. Juni. Eine Konvention ist zwischen Sardinien, Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten wegen Gegenseitigkeit des Küstenverkehrs zu Stande gekommen, und sind die bisfälligen Erklärungen ausgetauscht worden. Der Präsident der Oester Regierung, Razy, ist hier angelangt, um wegen Anschlusses der schweizerischen Bahnen an die piemontesischen zu unterhandeln. Laut dem Diritto lehnte sich die Legion auf Malta gegen das Ansinen auf, nach Ostindien eingeschifft zu werden. Major Pinelli soll sich geweigert haben, den Kontrakt mit der ostindischen Kompagnie zu unterzeichnen, und habe wegen Indisziplin seines Regiments das Kommando niedergelegt.

Am 15. Juni hat der König von Sardinien zu Turin bei Gelegenheit der Medaillen-Vertheilung eine Ansprache an die aus der Krim heimgekehrten Truppen gehalten, aus welcher eine telegraphische Depesche folgende Hauptstellen mittheilt:

„Ihr habt meiner Erwartung und der Hoffnung des Landes würdig entsprochen und das Vertrauen der verbündeten Mächte, die euch heute ein feierliches Zeugniß desselben erteilen, gerechtfertigt. Ich übernehme eure siegreichen Fahnen wieder und beuge die Ueberzeugung, daß, wenn das Interesse und die Ehre des Vaterlandes mich nöthigen sollten, sie euch von Neuem zu übergeben, ihr sie stets und aller Orten vertheidigen und mit neuem Ruhme bedecken werdet.“

Der König von Sardinien hat den Grafen Mario di Casalborgone zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe von Petersburg ernannt.

Spanien.

Madrid, 15. Juni. Das Gouvernement hat in der Differenz Spaniens mit Mexiko die Vermittelung Frankreichs angenommen.

Portugal.

Aus Lissabon, 8. Juni, wird dem Pariser Moniteur geschrieben: Nach vielen Schwierigkeiten ist das neue Ministerium endlich zu Stande gekommen. Das gestrige Diario do Governo enthielt die königlichen Dekrete, welche die Entlassung des alten Kabinetts annehmen und folgende neue Minister ernennen: Der Marquis von Loulé Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen; der General Bicomte Sa da Bandeira, Marine- und Kolonial-Minister; General Jose Jorge Loureiro, Adjutant des Königs, Kriegs-Minister; der Präsident der Deputirten-Kammer, Julio Gomez da Silva Sanchez, Minister des Innern; Elias da Cunha Pessoa, Justiz. Dem Bicomte Sa da Bandeira ist interimistisch das Ministerium der öffentlichen Bauten und dem General Jose Jorge Loureiro interimistisch das Finanz-Ministerium übertragen worden.

Am 7. d. M. hat der portugiesische Minister-Präsident, Marquis von Loulé, den Kortes das Programm des neuen Ministeriums mitgetheilt. Dasselbe resumirt sich im Wesentlichen dahin, daß das Ministerium der Politik des Kabinetts Saldanha folgen werde, jedoch mit Ausnahme der von demselben gemachten Finanz-Vorschläge, welche seinen Sturz herbeigeführt haben. Der frühere Finanz-Minister, Herr Fontes Pereira, erklärte darauf im eigenen Namen und im Namen seiner bisherigen Kollegen, daß dieselben das neue Ministerium zu unterstützen beabsichtigen.

Der Präsident des neuen portugiesischen Ministeriums de Loulé, Graf von Val dos Reis, gehört einer der größten Familien Portugals an. Sein Familien-Name ist Mendoga. Er hat in der Armee gedient und bekleidete einen hohen Posten am Hofe des Königs Johann VI. Er verließ später Portugal und kam erst zurück, als der Streit zwischen Dom Miguel und Dom Pedro ausgebrochen war. Er war Anhänger Dom Pedro's. Unter der Regierung Donna Maria's II. schloß er sich den Progressisten an, und war im Jahre 1846 unter dem Herzoge von Palmella Civil-Gouverneur von Coimbra. Bei der Revolution, die später ausbrach, bewahrte er Coimbra den Insurgenten bis nach der Schlacht von Torres Vedras, die von dem Herzoge von Saldanha gewonnen wurde. Bei Gelegenheit der französisch-spanischen Intervention begab er sich als Abgesandter der Stadt Porto nach Lissabon und führte die Konvention aus, welche den General Concha im Monat Juli 1847 zum Niederlegen der Waffen zwang. Seit dieser Zeit lebte er immer als Privatmann und votirte in der Pairskammer mit den moderirten Progressisten. Man schildert den Marquis als einen Mann von großer Intelligenz, vielem Muth und sehr angenehmen Manieren. Der neue Minister des Innern, Julio Gomez da Silva Sanchez, war schon mehrere Mal Minister und gehört ebenfalls den Progressisten an. Auch die übrigen Mitglieder sind Progressisten und haben sich an allen revolutionären Bewegungen Portugals mehr oder weniger betheiligt.

Großbritannien.

London, 16. Juni. Mit dem aus New-York in Liverpool eingetroffenen Schiffe Canada sind Herr Crampton und der gleichfalls seines Postens enthobene englische Konsul in New-York, Herr Barclay, in England angekommen. Die Times bespricht heute die Depesche Marcy's über die Entlassung Crampton's. Nachdem sie sich anerkennend über den höflichen und gemäßigten Ton dieses Schriftstückes ausgesprochen hat, bemerkt sie: „Die Frage geht Herrn Crampton persönlich an, und das amer. Kabinet, erklärt, daß keine Unhöflichkeit gegen England in seiner Absicht liege. Auch wir glauben, daß das Benehmen unseres Gesandten nichts weniger als tadellos war. Er hat offenbar sehr leichtsinnig gehandelt und die Wichtigkeit seiner Handlungen, so wie die Würde seiner Mission nie gehörig bedacht. Zum großen Theil freilich fällt der Tadel dafür auf diejenigen, welche einen solchen Mann auf einem Posten ließen, dem er offenbar nicht gewachsen war, und ihn, als er durch sein Benehmen in Verlegenheit gerathen war, mit Gewalt so lange halten wollten, bis es zu einer Ehrenfache wurde, ihn nicht im Stiche zu lassen. Seine jetzt erfolgte Entlassung trifft, gleichviel, in welche Worte sie gekleidet ist, eben sowohl die Regierung wie Crampton selbst. Es handelt sich jetzt nur noch darum, wie wir einem solchen Schritte begegnen müssen. In einem solchen Falle darf eine Regierung weder ihrer Würde etwas vergeben, noch außer Acht lassen, daß die Art, wie jener Schritt aufzunehmen ist, von den Umständen abhängt. Sollte unsere Regierung sich dazu entschließen, den Verkehr mit Herrn

Dallas abzubringen, so kann sie ohne Zweifel den bei solchen Gelegenheiten üblichen Brauch für sich anführen. Allein die amerikanische Regierung hat außer den Ausdrücken ihres Wohlwollens, welche die Bedeutung des erwähnten Schrittes in erheblicher Weise vermindern, wichtige Zugeständnisse in einer Sache gemacht, auf die in Wirklichkeit mehr ankommt, als auf die Werbe-Frage. Diese Zugeständnisse können wir als ein nicht unberücksichtigt zu lassendes Zeugniß von der Aufrichtigkeit ihrer Freundschaft-Betheuerungen betrachten. Wenn wir Herrn Dallas entlassen, so erklären wir damit, daß wir das Benehmen eines Gesandten gutheissen, dessen Verhalten wir unmöglich unbedingt verteidigen können, und wir weisen die amerikanischen Freundschafts-Versicherungen zurück, welche von Zugeständnissen in der central-amerikanischen Frage begleitet sind, wie sie noch vor einer Woche kein Mensch erwartet hätte. Behalten wir hingegen Herrn Dallas hier, so stecken wir zwar einen Schimpf ein, ziehen aber zugleich Vortheil aus einem vortheilhaften Anerbieten. Welche Rücksicht die überwiegende sein muß, haben unsere Staatsmänner zu entscheiden. Es wird vielleicht in einem Jeden der Argwohn aufsteigen, daß die Herrn Dallas verliehenen außerordentlichen Vollmachten nur als Lockspeise dienen sollen, um John Bull zu verleiten, die Herrn Crampton angethane Beleidigung leicht aufzunehmen, um dann hinterher, wenn einmal dieser Zweck erreicht ist, mit leichter Mühe einer Schlichtung des Streites aus dem Wege zu gehen, neue Einwände zu erheben, die Sache in die Länge zu schleppen und so lange eine „meisterliche Unthätigkeit“ zu beobachten, bis ein neuer Sieg errungen ist. Möglicherweise ist das allerdings. Allein wir haben kein Recht, ein solches solches Spiel vorauszusetzen, und wenn wir Herrn Dallas hier behalten und die amerikanischen Vorschläge annehmen, so können wir das Kabinet von Washington sofort in Bezug auf das, was es zugestanden hat, nämlich daß der Fall zu einer unverzüglichen diplomatischen Schlichtung und, falls diese scheitern sollte, zu einer schiedsrichterlichen Entscheidung geeignet sei, beim Wort nehmen. Das sind die Erwägungen für und wider, durch welche sich die Minister zu bestimmen haben werden, und wir sehen mit Vertrauen einem Entschlusse entgegen, der, während er die Würde der Nation in gebührender Weise wahrt, mit der Aufrechterhaltung des Friedens und der Freundschaft zwischen uns und den Vereinigten Staaten verträglich ist.“

Der „Observer“ bläst freilich aus einer andern Tonart als die „Times“. Von Sympathieen, Rücksichten und anderen ideologischen Schwächen für „das transatlantische Brüdervolk“ ist beim Observer diesmal keine Rede; er findet vielmehr, daß Janter's und Engländer „sich in Aussehen und Manieren gerade so ähnlich sind, wie Nubier und Esquimaux“. Früher oder später müsse der Kampf zwischen beiden ausgefochten werden, nie aber sei England in einer besseren Verfassung gewesen, um den übermüthigen Jonatan auf das Haupt zu schlagen. Es sei sehr die Frage, ob eine Vertuschung des Streits die Nothwendigkeit eines künftigen Krieges abwenden würde, während es fest stehe, daß Jonatan mit den Jahren an Kraft zunehmen und schwerer zu bändigen sein werde. In diesem Stadium seiner Entwicklung schon sei er kein verächtlicher Gegner, obgleich der „Observer“ jedenfalls darauf rechnet, die amerikanische Kriegsschiffe vernichtet zu sehen, kurz es sei unbesonnen — schließt der „Observer“ mit gekürzter Schrift — die Größe der Kriegsgefahr zu unterschätzen.

Dem Globe zufolge wird England an Stelle Crampton's einen anderen Gesandten nach Washington schicken.

Daily News behaupten, das englische Geschwader in den amerikanischen Gewässern werde nicht verstärkt werden.

Die Königin, Prinz Albert, die königliche Familie, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden sind vorgestern von Windsor nach London übergesiedelt.

Amerika.

Boston, 4. Juni. Dem Senate zu Washington ist die Depesche Marcy's, in welcher die Entlassung Crampton's begründet wird, vorgelegt worden und hat Anlaß zu Debatten gegeben, deren Charakter sich im Ganzen als friedlich bezeichnen läßt.

Die bereits erwähnte, vom 27. v. Mts. datirte Depesche des Herrn Marcy an Herrn Dallas, welche denselben in Betreff der einzuleitenden Verhandlungen über die central-amerikanische Frage instruirte, beschäftigt sich ihrem Haupt-Inhalte nach mit Behandlung der Meinungs-Unterschiedenheiten zwischen der britischen und der amerikanischen Regierung hinsichtlich der Tragweite und der Auslegung des Bulwer-Clayton'schen Vertrages vom 19. April 1850 und des Vorschlages, die Frage einem Schiedspruch zu unterwerfen. Dallas wird angewiesen, in erster Reihe den Versuch zu machen, ob sich die obwaltenden Differenzen nicht durch Unterhandlungen erledigen lassen und falls dieser Versuch fehlschlägt, die Bedingungen, unter denen ein Schiedspruch stattfinden sollte, zu diskutieren. Sie lautet rückfichtlich des letz-

teren Punktes: „Der Präsident zweifelt nicht, daß jede europäische Macht, die die Aufgabe eines solchen Schiedspruches übernimmt, sich dieser Aufgabe mit vollständiger Unparteilichkeit entledigen wird; aber sich mit dem Ansuchen, dies zu thun, an eine dritte Macht zu wenden, würde sie um einen Akt ersuchen heißen, der im Falle der Uebernahme sie außer mit ihren eigenen heimischen Obliegenheiten noch mit den Mühen und Beschwerden der Erledigung verwickelter Differenzen fremder Regierungen belastete. Der Präsident würde es daher bei Weitem vorziehen, daß in einer Kontroverse, welche, wie die gegenwärtige, sich wesentlich um Punkte der politischen Geographie dreht, die Sache einigen ausgezeichneten Gelehrten Europa's und Amerika's überwiesen würde, welche nach vorangegangener Genehmigung ihrer respectiven Regierung sehr wohl die Aufgabe übernehmen könnten, diese Frage zur Befriedigung sowohl Ihrer Majestät Regierung, als der der Vereinigten Staaten zu entscheiden. Sie sind daher angewiesen, mit Ihrer Maj. erstem Staatssekretair des Auswärtigen in Bezug auf Central-Amerika sich in Beziehung zu setzen, um zu erfahren, ob die obskwebenden Differenzen sich nicht sofort durch direkte Unterhandlung erledigen lassen, sollte dies aber nicht der Fall sein können, dann die Bedingungen des Schiedsgerichts rückfichtlich der Differenzen zu besprechen, bezüglich welcher allein diese Art der Erledigung erforderlich und statthaft wäre. Es wäre selbstverständlich, daß die übrigen Differenzpunkte den Gegenstand von Besprechungen zwischen Graf Clarendon und Ihnen ausmachen würden, welche den Geist von Herzlichkeit und Offenheit, der Ihren persönlichen Beziehungen angemessen und von dem wahren Interesse der Ver. Staaten sowohl, als Großbritanniens geboten wird, zu athmen hätten.“

Bei der Präsidenten-Wahl in Nicaragua ist es ruhig und friedlich hergegangen. Zum definitiven Präsidenten ward der bisherige provisorische Präsident, Patrizio Nivas, erwählt. Die Kosterikaner haben Nicaragua wegen der dort herrschenden Krankheiten geräumt, und Walker ist in Virgin Bay eingerückt. — Der König der Sandwichs-Inseln steht im Begriffe, sich mit einer Engländerin, Namens Noof, zu verheirathen.

Provinzielles.

* Kolberg, 16. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten ward ein für die Stadt und namentlich für jeden Bewohner derselben ganz unberechenbar segensreicher Beschluß gefaßt. Seit etwa zwei Jahren war das Projekt angeregt, die Persante von der Schleuse ab bis an den Hafen auf die Normalbreite einzuzugrenzen und dadurch inmitten der Stadt Plage zu schaffen, die zu Lade- und Löschplätzen dienen sollten, d. h. die Persante bis zur Schleuse schiffbar machen, damit die Schiffe bequeme Lade- und Löschplätze in der Stadt gewinnen. Nachdem die Vorarbeiten dieses Projekts vollständig beendet waren, sollte die Stadtverordneten-Versammlung heute die Ausführung desselben definitiv beschließen. Dieser Beschluß fiel mit großer Stimmenmehrheit bejahend aus und haben wir somit die Aussicht, binnen nicht gar zu langer Zeit dies Projekt verwirklicht zu sehen. — Die Bürgerchaft erkannte mit richtigem Takt die hohe Wichtigkeit des Beschlusses dadurch an, daß unmittelbar nachdem derselbe gefaßt war, viele Häuser die Freudenklänge aufstießen und dadurch den Vertretern der Bürgerchaft ihren Dank betätigten.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 18. Juni, bis Mittag. Sifens (Frankfurt), Josephine (Meldand), Westphal (Albrecht) von London. Lucia (Henrichson), Ceres (Zillmer) von Stockholm. Johannes (Conrad) von Helsen. Maria (Nabregren) v. Elbing. Freundschaft (Parno) von Rügenwalde. Amonika (Kimb) von Dunder. Caroline (Kraft) und Theresie (Brandt) von Grimsby. Hermann (Albrecht) und Emperor (Smith) von Sunderland. Pilot (Scotland), Wager (Ladwig), Cumberland (Douglas) von Newcastle. Rapid (Zielfe) von Grangemouth. Julius (Belten) von Kolberg.

Börsenberichte.

Berlin, 18. Juni. Weizen, vernachlässigt. Roggen angenehm und höher bezahlt, schließt fest. Kübel besser bezahlt. Spiritus behauptet.

Weizen loco 80—118 Rt.
Roggen, loco 81.82 pfd. 76 1/2—77 1/2 Rt. pr. 82 pfd. bez., Juni 73 1/2—74—73 1/2—74 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 67—66 1/2—67 1/2 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 61—62 Rt. bez., Br. und Gd., September-Oktober 57—1/2 Rt. bez. u. Gd., 68 Br.
Gerste, große 56—60 Rt.
Hafer, loco 34—37 Rt. bez.
Erbsen, 70—80 Rt.
Kübel loco 16—1/2 Rt. bez., 16 Br. und Gd., Juni 15 1/2 Rt. bez. u. Gd., 16 Br., Juni-Juli 15—1/2 Rt. bez., 16 Br., 15 1/2 Gd., Juli-August 15 1/2 Rt. Br., 15 1/2 Gd., Sept.-Oktober 15—1/2 Rt. bez. und Br., 15 1/2 Gd.
Spiritus loco ohne Faß 33 1/2—3/4 Rt. bez., Juni 33 1/2—33 3/4 Rt. bez., 33 1/2 Br., 33 1/2 Gd., Juni-Juli 33 1/2—1/4 Rt. bez. u. Br., 33 Gd., Juli-August 33 1/2—33 Rt. bez. u. Br., 33 1/2 Gd., August-Sept. 33 Rt. bez. u. Br., 32 1/2 Gd., Sept.-Okt. 31 1/2—32 Rt. bez. u. Br., 31 1/2 Gd.

und ich würde Dir nie verzeihen, daß Du mich sprechen ließt, wenn Du nicht so unglücklich wärst!“

Lucile erzählte ihre Geschichte ausführlich.

— „Wie? Hast Du an Deinen Mann nicht geschrieben?“

— fragte Celine.

— „Ich habe geschrieben.“

— „Wann?“

— „Vor vier Tagen.“

— „Nun gut, mein Kind, dann weine nicht mehr. Heute Abend wird er ankommen.“

Beim Diner war die Tafel geschmackvoll, der Gipsaal hell und freundlich. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne spielten auf den Vorhängen und Salouisen; der weiße Wein perlte in den Gläsern und Herr Jordy liebkoste das hübsche Gesicht seiner Frau mit strahlenden Blicken, aber Celine beobachtete die Würde einer römischen Matrone und ich glaube (Gott verzeihe mir's), daß sie ihren Mann „Sie“ anredete.

Die Marquise brach um zehn Uhr auf. Celine und ihr Mann begleiteten sie bis zu ihrem Wagen. Als sie des Küsters gewahr wurde, hatte Madame Jordy eine plötzliche Eingebung: — „Peter — fragte sie mit gleichgültigem Tone — ist der Herr Marquis angekommen?“

— „Ja, Madame!“

Die Marquise warf sich ihrer Freundin in die Arme und stieß einen Schrei aus.

± Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

Um zwei Uhr ging Herr Jordy wieder an seine Geschäfte und die beiden Freundinnen setzten ihre vertrauliche Unterhaltung fort. Celine sprach, ohne müde zu werden, und ohne zu bemerken, daß sie allein sprach. Die Frauen sind für mikroskopische Arbeiten wunderbar organisiert und haben eine merkwürdige Brauour darin, ihre Vergnügungen, wie ihre Schmerzen in die Details zu verfolgen.

Lucile hörte bewegt und athemlos; sie hörte, verstand und errieth, zuweilen begriff sie auch nicht. Sie war wie ein Schiffer, der vom Sturm an ein bezauberndes Land geworfen worden war, an ein Land, dessen Sprache er nicht verstand. Die Stunde des Diners nahte heran; Celine sprach und Lucile hörte immer noch.

— „Was die Kinder anbetrifft — sagte die junge Frau — so muß man hoffen, daß sie bald kommen werden. Hast Du auch schon daran gedacht, Lucile? Die Liebe dauert nur eine Zeit lang, höchstens zwanzig Jahre, und drei Wochen sind davon schon verausgabt. Die Liebe zu den Kindern, das ist eine andre Sache, das dauert so lange wir leben und schließt uns einst die Augen zu. Du weißt, daß ich eine Bräutlerin gewesen bin, aber wenn ich denke, daß unsre Kinder in Gottes Hand sind, dann werde ich abergläubisch. Was willst Du, ein Söhnchen, oder ein Töchterchen?“

— „Aber... ich habe noch nicht daran gedacht!“

— „Man muß daran denken, mein Liebchen. Wenn Du nicht daran denkst, wer soll für Dich denn denken? Ich will ein Söhnchen. Weißt Du, nun füge ich alle Abende meinem Gebete zu: — „Heilige Jungfrau, wenn mein Herz Dir gut genug dünkt, so segne meine Liebe und gewähre mir das Glück, einen Sohn zu haben, damit ich ihn die Furcht Gottes lehre, die Verehrung für das Gute und Schöne und alle Pflichten des Menschen und Christen!“

Dieser letzte Schlag drückte die arme Lucile vollends zu Boden. Der Thränenstrom, den sie seit langer Zeit zurückzuhalten bemüht war, brach hervor und floß über ihr reizendes Gesicht dahin.

— „Du weinst? — rief Celine — habe ich Dir wehe gethan?“

— „Ach, Celine, ich bin sehr unglücklich. Mama hat mich gezwungen, am Abend meiner Hochzeit abzureisen und ich habe meinen Mann seit dem Ball nicht wiedergesehen!“

— „Am Abend? Seit dem Ball? Erbarmen!“ — Und plötzlich nahm das Gesicht der Madame Jordy einen sehr ernsten Ausdruck an. — „Aber das ist ein Verrath! — sagte sie. — Warum hast Du mir das nicht früher gestanden? Ich rede seit heute früh zu Dir, wie zu einer Frau, und Du bist nur ein Kind. Du hättest mich beim ersten Wort unterbrechen sollen

Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft in Böhmen (Westfalen).

Aktien-Bezeichnungen

für diese hier auf ein Capital von einer Million Thalern begründete Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft werden von nachbenannten Bankhäusern, als:

Wilhelm von Born in Dortmund,
Cassel Kirchberg & Comp. in Köln,
J. D. von Recklinghausen in Köln,
Disconto-Gesellschaft in Berlin,
Bessauer Bank,

von deren Bevollmächtigten und von den Mitgliedern des unterzeichneten Comité's entgegengenommen. Ebenfalls werden auch Prospekte und Statuten verabreicht.

Böhm, den 6. Juni 1856.

Das Comité.

Ernst Schmedding für das Bankhaus Ad Schmedding & Söhne in Münster,
Eduard Kühne, Fabrikant in Bochum,
Dr. Cassel in Köln,
Bruno Barth, Kaufmann in Erfurt,
Steph. A. Naut, Kaufmann in Köln,
Ph. Würzburger, Kaufmann in Bochum.

Kirchliches.

Donnerstag, 8 Uhr Abends, Wochengottesdienst in der St. Peter-Pauls-Kirche.
Herr Superintendent Hasper.

Bekanntmachung.

Am 30. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Schützenhauses.

Zu denselben findet der Zutritt von Zuschauern nur gegen Eintrittskarten statt, welche bei dem Commissionär der Reister und Schützenhauspächter Tinscher abgeholt werden können.

Ausgeschlossen von dem Zutritt in den Sitzungssaal sind Personen, welche ungewaschen, oder welche nicht in anständiger Weise gekleidet sind, ebenso Alle, welche sich nicht in Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stettin, den 7. Juni 1856

Königliches Kreis-Gericht.

Neue Liedertafel.

Freitag, den 20. d. M., Nachmittags von 5 Uhr ab:

CONCERT

in unserem Garten, wenn das Wetter günstig ist.
Der Vorstand.

Stettiner Gesang-Verein.

Freitag den 20ten Juni, bei günstiger Witterung:

Instrumental-Concert und Feuerwerk.

Beginn des Concerts Abends 6 Uhr.

Der Vorstand.



Für Auswanderer!

Von Hamburg nach New-York segelt am 15. Juli unser Post-Schiff John Hermann, Capt. Bornholdt, Hamburg, 1856.

C. Rübke & Woellmer,

Schiffs-Eigner und von der Königl. Preuss. Regierung concess. Schiffs-Expediten.

Todes-Anzeigen.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Rosalie, am 14. Juni, im 24. Lebensjahre, entfernt von uns, während eines Besuchs bei ihrer Schwester, am Schlagfluß verstorben ist.

Grabow bei Stettin, den 15. Juni 1856.

Gethe nebst Frau.

Heute Mittag 12 1/4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Amalie Ritze. Diese traurige Anzeige statt jeder besondern Meldung.

Stettin, den 18. Juni 1856.

Die Hinterbliebenen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

III. Quartal der Frauen-Zeitung 1856.

Stuttgart.

So eben erschien No. 13 mit 2 Bogen Text u. 3 Beilagen. Darin die Preis-Entscheidung. Im Salon: Beiträge von D. Wildermuth, E. Mörike, H. Kurz. Ferner ein prachtvolles Bild die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, ges. von J. Schnorr.

Jährlich gegen 50 Bogen Text u. gegen 100 Beilagen um den Quartalspreis v. 15 Egr. Zu haben in allen Buchhandlungen.

R. Grassmann in Stettin.

Landgemeinde-Verfassung,

nebst erläuternder und ergänzender Ministerial-Berordnungen, in Betreff der Rechte und Verpflichtungen der Guts herrlichen Ortsobrigkeiten und Gemeinden in sehr wesentlichen Gemeinde-Verwaltungs-Angelegenheiten, der Beitragspflicht zu den Gemeinde-Bedürfnissen, sowie in Kirchen- und Schulsachen.

Zugeeignet eine systematisch geordnete Zusammenstellung gesetzlicher Bestimmungen hinsichtlich der Rechte und Pflichten der Kreisstände überhaupt und deren Mitglieder insbesondere.

Herausgegeben von W. G. von der Heyde in Stettin. Zu haben in den Buchhandlungen der Herren Nagel und Sammer in Stettin. Preis 1 Thlr. 15 Egr. Stettin 1856.

Auktionen.

Auction
über 500 Ballen Arracan-Reis
Dienstag den 24. Juni, Vormittags 10 Uhr, in dem Vereins-Speicher durch den Makler Siewert.

Auction.

Freitag den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Vereins-Speicher
200 Ballen havarirten Reis,
durch den Makler Herrn Fuchs verkauft werden.

Auction

über 22 Faß Petersburger Lichten- und Seifen-Talg
Freitag, den 20. Juni, Vormittags 10 Uhr, in der Vereins-Siedererei, durch den Makler Siewert.

Zu verkaufen.

Das Grundstück Speicherstraße Nr. 71 will ich billig verkaufen.
J. Schmidt, gr. Lastadie 220.

Von einer der größten Fabriken Deutschlands ist mir der Verkauf von

Papier-Tapeten und Bordüren

übertragen worden.

Ich empfehle dieselben bei größter Auswahl in den allerneuesten und geschmackvollsten Mustern zu den billigsten Preisen.

S. Steindorff Nachf.,

Grapengießerstraße No. 164.

Weisse Gardinen

in Mull, Gaze, Sieb, Filuche,
empfang eine neue Sendung und empfiehlt zu sehr billigen Preisen

W. L. Gutmann,

Reichslägerstr. 132, gegenüber der Apotheke.

Eine direkt von Florenz und Paris empfangene Sendung von

Herren-Strohhüten,

in italienisch, noir & brun rayé, verkauft für Rechnung der Fabrikanten zu den billigsten Fabrikpreisen von 22 1/2 Egr. an,

die Strohhut-Niederlage en gros

J. MEYER, Reichslägerstraße 132.

Schlesische Damenkiepen sind wieder am Lager.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zum 1. Juli c. mein Geschäftsfokal nach der

Schulzenstr. Nr. 337 verlege.

Um mit meinem alten Lager zu räumen, verkaufe ich diese Sachen von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Porzellan-Niederlage

der Manufaktur von F. Adolph Schumann in Moabit bei Berlin.

Rudolph Meissner, Kohlmarkt 429.

Braunschweig. Cervelat-Wurst,

in Fett- und Rinderdarm,

Hamburger Rauchfleisch

und Bayonner Schinken empfing

J. F. Krösing,

oberh. d. Schuhstr. 626.

Feinstes Marseiller und Nizza:

Speise-Öel,

in Gebinden von 3 und 6 Centnern,

neue Mentonae Citronen und

süsse Lissab. Apfelsinen

in Kisten und ausbezahlt.

J. F. Krösing,

oberh. der Schuhstr. 626.

Roulette

zum praktischen Gebrauch von mir angefertigt, pro Stück von 8-12 Thaler, empfiehlt

Friedr. Weybrecht,

Kunstbrecher, Grapengießerstraße Nr. 167.

16 Schoß halböllige Bretter hat billig abzulassen von Meusel, Pommerensdorfer Anlage.

Neuen Matjeshering,

das Schönste was bis jetzt eingetroffen, offerirt

Carl Stocken,

gr. Lastadie 217.

Ich empfing und empfehle als besonders preiswerth:

Concept-Papier pro Ries 27 1/2

Silbergroschen,

Patent-Canzlei pro Ries 1 Rt.

10 Egr.,

fein Postpapier pro Ries 2 Rt.

15 Egr.

S. J. Saalfeld,

Schulzenstr. 338.

Rügenwalder Schinken

erhielt in Comm.-fion und empfiehlt billigst

August Scherping.

Schub- und Fuhrstr.-Ecke No. 855.

Neue

Sardines à l'huile,

in 1/2, 1/4 und 1/8 Büchsen billigst bei

Carl Stocken.

— „Was giebt's!“ — fragte Robert.

— „Nichts!“ — sagte Celine.

V.

Als er den Brief Luciles empfangen hatte, that Gaston, was Jeder an seiner Stelle gethan haben würde; er küßte tausend Mal die Unterschrift und bestieg die Post nach Paris. Das Glück, das mit uns beinahe ebenso spielt, wie ein kleines Mädchen mit ihren Puppen, ließ ihn eines Donnerstags Abends, gerade zwei Wochen nach seiner Hochzeit, im Hotel d'Outreville absteigen. Mit ein wenig gutem Willen konnte er sich demnach einbilden, daß die ersten vierzehn Tage des Juni nur einen bösen Traum vorge stellt hatten, aus dem er sterbensmüde an Seiten seiner Frau erwachte. Für diesmal hatte er von vornherein seinen Entschluß gefaßt, sich mit dem nöthigen Muth gegen den mütterlichen Despotismus gerüstet und geschworen, sein Gut bis auf's Meuserste zu vertheidigen.

Er hatte noch nicht den Schlag öffnen lassen, als Julie schon bei Madame Benoit mit dem Geschrei eintrat: —

— „Madame! Madame! Der Marquis!“

Die Wittve, die nicht wußte, daß ihre Tochter nach Mr. lange geschrieben hatte, glaubte, daß sie die Schlacht gewonnen hätte und entgegnete mit schlecht verhaltener Freude: —

— „Was ist da zu schreien; ich habe ihn erwartet!“

— „Das wußte ich nicht, Madame. Und auf Grund dessen,

was sich vor vierzehn Tagen zugetragen hat, glaubte ich, daß Madame daran gelegen sein müsse, von seiner Ankunft in Kenntniß gesetzt zu werden. Madame ist also für den Herrn Marquis.“

— „Sicher bin ich das. Machen Sie, daß Sie fort kommen.“

— „Worin mischen Sie sich?“

— „Verzeihung, Madame; aber man packt die Koffer des Herrn Marquis ab. Soll er denn hier im Hotel wohnen?“

— „Und wo wollen Sie sonst, daß er wohne? Nehmen Sie sein Gepäck in Verwahrung!“

— „Verzeihung, Madame, aber wo soll ich es hinbringen lassen?“

— „Wo? Einfältige Frage! In das Zimmer der Marquise. Wo soll der Mann denn anders wohnen, als bei seiner Frau?“

Gaston trat ganz bestaunt bei seiner Schwiegermutter ein, und sein erster Blick suchte Lucile. Madame Benoit, die viel zuvorkommender war, als in den besten Tagen, antwortete auf diesen Blick: —

— „Suchen Sie Lucile? Sie dinirt bei einer Freundin; aber es ist schon spät, und sie ist gewiß binnen einer Stunde hier. Also endlich sind Sie hier. Umarmen Sie mich, mein Schwiegersohn, ich verzeihe Ihnen Alles.“

— „Meiner Frau, Sie nehmen mir das Wort aus dem

Munde, meine liebenswürdigste Mama; möge Ihr ganzes Unrecht mit diesem Kuß vergessen sein.“

— „Wenn ich Unrecht gehabt habe, so ist es genugsam durch die unglaubliche Manie entschuldigt, von der Sie endlich geheilt sind. In Ihrem Alter unter Wölfen leben zu wollen, gestehen Sie nur zu, daß Sie mit Blindheit geschlagen waren, und danken Sie mir, die Sie lebend gemacht hat. Sind Sie nicht hier besser als irgendwo anders aufgehoben? Und kann man ein menschliches Leben außerhalb von Paris führen?“

— „Verzeihung Madame, aber ich bin nicht nach Paris gekommen, um hier zu leben!“

— „Und wozu denn? Um hier zu sterben?“

(Fortsetzung folgt.)

* Ein Yankee hat eine sehr sinnreiche Maschine erfunden, die den Damen das Kleid aufbebt, wenn sie die Treppe hinauf oder hinunter, oder wenn sie bei schmutzigem Wetter über die Straße gehen wollen. Die Maschine ist an den Kleidern befestigt und wird durch zwei Bänder regiert, die in die Taschen zu liegen kommen. Will eine Dame vorn das Kleid aufbeben, so zieht sie das Band Nr. 1 in der rechten Tasche; will sie das Kleid hinten aufbeben, so zieht sie das Band Nr. 2 in der linken Tasche. Ein Zug an beiden Bändern lüftet das Kleid in der ganzen Circumferenz und erspart so den Damen viele lästige Bewegungen. Die Maschine soll äußerst gut arbeiten und wäre den Damen sehr zu empfehlen, weil sie dabei ganz gemüthlich die Hände in der Tasche behalten können.

Portland-Cement von den besten Fabriken
in London,
doppelt gefiebte Rußkohlen meh-
rerer Sorten,
große engl. Kohle zum Dampfmaschinen-
betrieb,
besten engl. Coaks für Eisengießereien,
gelben poln. Renthier in großem
schwedisch, und andern Gebirg,
Spandauer Mauergraps,
empfehlen bei größeren und kleineren Posten zu ent-
sprechend sehr billigen Preisen
H. A. Scholtz.

Junge braune Hühnerhunde, schön gezeichnet
ächter feinst Race, 8 Wochen alt, sind zu verkaufen
im Herz'schen Caffeehause, Grabow, grüne Wiese.

1 gut erhaltener Personen-Wagen, auf Druck-
federn, steht billig zum Verkauf,
Breitestraße Nr. 358.

Die Journier- u. Holzhandlung
von
J. Ebner, Hofmarkt 758,
empfehlen sehr schöne Polster-Journiere, bestes
Rejonanz- und Klaviaturholz, Eschen-Klaviatur-
Beläge, Mahagoni-, Birken-, Eichen- und Rosen-
holz-Journiere in größter Auswahl billigst. Hölzer
werden billigst zu Journieren geschnitten.

Feinste Weizen-Strahlen-Stärke,
verschiedene Sorten Neublau,
Stern-Anies,
fein Madras-Indigo,
mehrere Sorten Bengal-Indigo,
billig bei
Carl Friedr. Siebe,
gr. Laßadie 220.

Steppdecken-Watten
und Stepprock-Watten, à St. 6, 8, 10 u. 12 Gr.
so wie jede Nummer klein. Watten von 1-7½ Sgr.,
empfehlen die Watten-Fabrik von
J. Ph. Ziehe, Fuhrstr. 640.

Eine neue kleine Segel-Chaloupe ist zu ver-
kaufen. Näheres Vollenstr. 784, 3 Treppen.

Beimischte Anzeigen.
Nachdem das, unter der Firma „Fabrik
Neufalkofen“ bei Lebbin auf der Insel
Wollin betriebene Fabrikgeschäft in unsern
alleinigen Besitz übergegangen ist, werden
wir daselbst den Betrieb der **Kalkbren-
nerei, Kunstfornfabrikation und
Dampf-Kreidenschlemmerei** unter
unserer eigenen Firma in größerem
Umfange fortsetzen, auch über von uns eben
daselbst projectirte neue Fabrikanlage s. 3.
das Nähere zur Kenntniß bringen.
Stettin, im Juni 1856.
Johns. Quistorp & Co.

Ein Clavierkasten, Quadrato m, im Minimum
6' 2" lang, 3' breit, 17" hoch im Lichten, wird so-
gleich zu kaufen gesucht. — Adressen, Hofmarktstr.
693, 3 Treppen.

Zu einem Privatreise werden noch zwei Knaben
gebildeter Eltern, im Alter von 6-8 Jahren, gesucht.
Gefällige Adressen unter **Nr. 27.** beliebe man in
der Exped. dieses Bl. abzugeben.

Auf dem Gute Schöningen ist die Milch vom
1. Juli ab anderweitig zu vergeben; darauf Reflec-
tende mögen sich daselbst melden oder ihre Adresse
bei Herrn **C. F. Siebe,** Laßadie 220 abgeben.

**Sonnen- und
Regenschirme**
werden gut und billig neu bezogen und reparirt
473, Mönchenstraße 473,
in der Schirm-Fabrik von **L. Schultz**
aus Berlin.

Gefunden Geld!
!!! Wichtig für Arm und Reich!!!
Wie bekannt werden nur die höchsten Preise für Gold, Silber, Treßsen, alte Kleidungsstücke, altes
Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Lumpen, Knochen u. c., so wie für Zeitungs-, Amtsblatt- u. Alten-
Papier und jede anderen fürs gebirte Publikum werthlos gewordenen Gegenstände bezahlt
gr. Oderstraße Nr. 14 bei M. A. Cohn.

Einkauf von Producten.
Für alle Sorten fremde Münzen, echte und un-
echte Militär-Treßsen, Bernstein, Portepée's, Schär-
pen u. c., ferner Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei,
altes Gup- und Schmiede-Eisen, Knochen, Lumpen,
Glas, Bücher, Zeitungs- u. Actenpapier, Koffhaare,
Wolle, so wie auch alle Arten Felle und Leder kauft
sichs und wird nur der höchste Preis gezahlt
977 am Krantmarkt 977.

Der von mehreren Seiten erkannte Mann,
welcher am Sonntage Abend auf dem Elysium
das von einer Dame verlorene goldene Scha-
fenarmband am Dreher ausgegeben, ein-
gewickelt und in die Tasche gesteckt hat, wird
freundlicherweise ersucht, solches innerhalb 24 Stunden
Junkerstraße Nr. 1114, 2 Treppen hoch nach
vorne, abzuliefern, widrigenfalls man die nöthigen
polizeilichen Schritte dieserhalb gegen
ihn einleiten wird.

Ein Kanarienvogel ist gestern Mittag entflohen.
Dem Wiederbringer eine Belohnung
Reißschlägerstraße 131 im Laden.

Für Zeitungs- und Acten-Papier wird pro Pfd.
1 Sgr. gezahlt
977 nur am Krantmarkt 977.

Eine Obligation über 1000 Tblr., innerhalb des
Feuerfassenwertes, kann sofort cedirt werden. Re-
flectanten belieben ihre Adresse unter **A. S.** in der
Expedition dieses Blattes abzugeben.

Heinrich Stick's Café-Haus,
Oberwiek No. 2.
Heute, Donnerstag den 19. Juni:
Großes Concert,
ausgeführt vom Muschor des 2. Artill.-Regiments,
unter Leitung seines Directors Herrn **Trempler.**
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

ELYSIUM.
Heute, Donnerstag den 19. Juni:
Großes Concert
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **L. Wolff.**
Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Grünhof-Bräuerei.
Heute, Donnerstag den 19ten Juni 1856:
Großes Abend-Concert
unter Leitung des Directors Herrn
Herrn **Orlin.**
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

**English Voxhall
im Schützenhause in Stettin.**
Donnerstag, den 19. Juni 1856:
**Große außerordentliche
Kunstvorstellung**
der amerikanischen Lufttänzer-Familie aus
New-York und des venetianischen Athleten Signor
Felice Napoli aus Livorno, unter Direction des
Professors **Henry Cottrely,** in Verbindung mit
grossem Concert.
Preise der Plätze: Balcon 10 Sgr., Garten-Plätze
7½ Sgr. Kinder 5 Sgr.
Kasseneröffnung 6½, Anfang 7½, Ende 10 Uhr.
Die Direction.

ELYSIUM-THÉÂTRE.
Donnerstag, den 19. Juni:
Gastspiel der Frau **Hermine Wille** vom
deutschen Theater zu Pesti.
Die Frau Wirthin.
Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von J. Kaiser.
Zu vermieten.
693 Hofmarktstraße, ist die vierte Etage, bestehend
aus sechs beizbaren Piecen, nebst allem Zu-
behör, zum 1. October oder auch schon früher zu
vermieten.
Kohlmarkt 431 ist zum 1. Juli in der Bel-Etage
ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten.
Gr. Laßadie 266 ist 1 Wohnung zu vermieten.
Ein fein möblirtes Zimmer nebst Cabinet, 1 Tr.
hoch nach vorn, ist zum 1ten zu vermieten.
1 möbl. Zimmer ist s. 1. Juli s. v. Mönchenstr. 610, 3 Tr.
Zwei Remisen habe im Zachariasgange mietbsfrei.
C. F. Siebe, gr. Laßadie 220.

„Hotel de Prusse“: Baron v. Schönfeld n. Ge-
mahlin a. Dresden, Pastor Siegel a. Berlin, Excell.
Gräfin v. Stachelberg n. Fam., Geheimrath v. He-
red n. Fam., Kaufm.-Frau Beyer und Collegien-
Rathin Virand n. Fam. a. Petersburg, Kaufleute
Epigarth u. Albrecht a. Berlin, Bouffet u. Holliday
n. Fam. a. Petersburg, Rittergutsbes. v. Eisenhardt
a. Lüsterbed, Dabide n. Frau a. Lippehne, v. v.
Olsen a. Bismarck und v. Eickhoff a. Kriesdorf.
Major a. D. v. Borde a. Berlin, Dr. med. Wich-
mann a. Frankfurt a. D., Fräulein Deschamps a.
Paris.

„Hotel du Nord“: Kaufleute Köhler, Hirschfeld,
Cohn und Landsberg a. Berlin, Rißel a. Chemnitz,
Cadenhead a. London, Romangsch a. Gollnow,
Plewe a. Königsberg, M. n. J. Menelsdorff a.
Samter, Wegner a. Göttingen, Hoffmann a. Düren u.
Trepplin a. Stralund, Schauspieler Ernest a. Her-
mannstadt, Königl. Dänisch. Schiffscapt. Moe a.
Copenhagen, Commis.-Rath Lau a. Pinnau, Jbre
Durchl. Fürstin Platonow n. Gesellschaftin Fr.
Knauth a. Petersburg, Rittergutsbes. Dahlenburg a.
Langenhagen, Künstler Aderberg a. Schweden.

„Hotel de Russie“: Kaufleute Dettlof n. Frau
a. Demmin und Markwald a. Berlin, Ritterguts-
besitzer v. Haagen n. Tochter a. Giesberg, Prediger
Pufahl a. Bräunswig, Frau Gutepächter Mageris a.
Selentin.

„Hotel Drei Kronen“: Kaufleute Lanley und
Seeger a. Petersburg, Levy a. Mühlhausen, Gabriel
und Hirschson a. Berlin, Reuter a. Minden, Leben-
stein a. Spandau, Wirtl. Geheime Staats-Rathin
Gräfin von Wenevillinoß nebst Dienerschaft, Wirtl.
Grb. Staats-Rath von Hartmann, Kauf. Russischer
Gen.-Major v. Gasylos, Kauf. Russ. Colleg.-Rath.
Demetrius Krüger, Ehrenbürger David Krüger, Fr.
Barnett, Mad. Gutin, Fr. Olga Danilowa, Cand.
Zugelmei, Rentiers Lufanikow, Veder und Jakob
Veder a. Petersburg, Geh. Rath und Reg.-Präsid.
Freiherr von Erdendorff nebst Fam. u. Dienerschaft
auf und zu Neufelwig, Hausofmeister Arndt a.
Königsberg, Gutsbes. von Welle a. Hingebach,
Defon.-Znly. Ehrhardt a. Berlin, Apotheker Höne
a. Potsdam, Reg.-Cond. Willenbücher a. M.-Fried-
land, Gutsbes. Heydemann n. Fam. a. Anklam.

„Hotel Fürst Blücher“: Rittergutsbes. Elbe u.
Familie aus Ramin. Bürgermeister Radant n. Frau
aus Pentum, Inspector Vurtenhagen aus Grambin.
Mühlenbesitzer Fiedner aus Pöten, Apotheker See-
feld aus Wittstock, Referendarus Mänglar aus
Berlin, Kauf. Esser aus Pyritz, Mayer aus Billin-
gen, Brandt aus Hamburg, Meißner aus Bischofs-
werder.

„Hotel de Petersburg“: Wirklicher Staatsrath
Bulle, Staatsrath Drobosky, Kammerjunker und
Hofrath Layteff, Frau Oberst Layteff, Wirtl. Staats-
rath und Kammerherr von Golowin, Kaufmann J.
Gilde Jordan, Kaufmanns-Frau I. Gilde Kaiser,
Gemahlin des Cerem.-Meisters am Kaiserlichen Hofe
Ishetisch, Hofrath Samson, Mademois. Andrews
und Peteroff, Ehrenbürger und Rfm. Collay und
Mutter, Mad. Trifonoff und Mideflow a. Peters-
burg, Kaufmanns-Frau Wukowich und Cand. Fuhr-
mann a. Moskau, Bürger Wastloff a. Kronstadt,
Kaufleute Gurnau a. Stolpe, Buchholz und Fam.
a. Anklam, Capitain Claassen a. Danzig, Rentier
Wegener a. Dragemühle, Tischler Müller a. Bergen,
Rentier Steffen a. Preetz, Holzhändler Eschbach
a. Roslau, Schiffsbaumeister Zeyling a. Berlin,
Partikulier Merrith a. Memel.

„Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche“
Ein Stuhl-Arbeiter findet dauernde Beschäftigung
Rosenparken Nr. 265.
Ein praktischer Drainröhren-Fabrikant wird
gesucht. Näheres Auskunft ertheilt der Makler
J. F. Müller in Stettin.
Ein ordentlicher Laufbursche wird verlangt bei
W. Johanning,
Grapengießerstraße Nr. 170.

Ein Mädchen von Außerhalb, die in weiblichen
Handarbeiten nicht unerfahren ist, die über Führung
und Brauchbarkeit Ausweise besitzt und zum 1. Oktbr.
oder auch noch zum 1. Juli d. J. eine Stelle als
Hausmädchen bei anständiger Herrschaft sucht, kann
bestens empfohlen werden. Gef. Adr. sub **W. 9.**
in der Exped. d. Bl.

Ein mit guten Attesten versehener Oekonomie-
Inspector sucht sofort oder zum 1. Juli eine Stelle,
und bittet ergebenst, ihm desfallsige Adressen unter
Nr. 11. durch die Exped. d. Bl. zukommen zu lassen.

Eine gesunde Landamme wünscht sogleich einen
Dienst. Zu erfragen Mönchenstraße Nr. 474, im
Hinterhause 1 Treppe hoch rechts, Thüre No. 8.

109, Königsstraße 109.
Ein ordentliches reinliches Mädchen, welches so-
wohl das Wirthschaften, als mit Kindern gut um-
zugehen versteht, findet einen guten Dienst,
Königsstr. Nr. 109, 1 Treppe hoch.

Berliner Börse vom 18. Juni 1856.																							
Preussische Fonds- und Geld-Course.				Kontenbuch.				Eisenbahn-Actien.				Frz. St.-Eisb.				Obschl. Lit. D.							
Freiwill. Anl.	4 1/2	100 3/4	bz	K. und N. Pomm.	4	94 1/2	bz	R. Engl. Anl.	5	100 1/4	bz	Dtm. - S. Pr.	4	90 1/2	B	Frz. St.-Eisb.	5	1 3-63 1/2	bz uG	Obschl. Lit. D.	4	90	bz
St.-Anl. 50/52	4 1/2	101 1/4	bz	Pos.	4	95 1/4	B	R. P. Sch. obl.	4	83 3/4	bz	Berl.-Anhalt.	4	171	B	" Pr.	3	295	bz uB	" E.	3 1/2	79 1/2	-80 bz
" 1853	4	96 1/2	bz	Preuss.	4	94 3/4	G	P. Pf. III. Em.	—	94	G	Berlin-Halb.	4	93 1/2	bz	Ludw. Bexb.	4	155	bz	P. W. (S. V.)	4	70	bz
" 54/55	4 1/2	101 1/4	G	West. Rh.	4	95 1/4	B	Pln. 500 Fl.-L.	4	88 1/4	B	" Hamb.	4	107-7 1/2	bz	Magdb.-Halb.	4	205	B	" Ser. I.	5	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3 1/2	113	B	Sächs.	4	95	bz	" A. 300 fl.	5 1/2	95 1/2	B	" Pr.	4 1/2	101 1/2	G	Magdb.-Witt.	4	50	B	" II.	5	100	G
St. Schuldsch.	3 1/2	86	bz	Schles.	4	94	bz	" B. 200 fl.	—	21	G	Berlin-P.-M.	4	124 1/2-3/4	bz	Magd. W.-Pr.	4 1/2	97	G	Rheinische	4	118-18 1/4	bz
Seeh.-Präm.	—	—	—	Pr. B.-Anth.	4	133	B	Kurh. 40 thlr.	—	39 3/4	B	" Pr. A. B.	4	92 3/8	bz	Mainz-Ludh.	4	118	B	" (St.) Pr.	4	—	—
K. & N. Schld.	3 1/2	83 1/4	B	Min. Bw.-A.	5	—	—	Baden 35 fl.	—	27 1/2	B	" L. C. 4 1/2	100 1/4	bz	Mecklenburg.	4	58 1/2-58 3/8	bz	" Pr.	4	—	—	
Brl.-St.-Oblig.	4 1/2	100 3/4	B	Disent.-Com.	—	141-40	bz uG	Hamb. Pr.-A.	—	70	B	" L. D. 4 1/2	100	bz	Münst.-Ham.	4	94 1/2	B	" v. St. g.	3 1/2	83 1/2	bz	
K. & N. Pfdb.	3 1/2	94 1/2	Bz	Louisd'or	—	110 3/8	bz	Eisenbahn-Actien.				Berlin-Stett.	4	163	G	Nst.-Weissen.	4 1/2	—	—	" Ruhr-Crefld.	3 1/2	94	B
Ostpr. Pfdb.	3 1/2	91 1/4	G	Ausländische Fonds.				Aachen-Düss.	3 1/2	91 1/4-92	bz	" Pr.	4 1/2	100 1/4	B	Niederschil.-M.	4	93 3/8	G	" Pr. I.	4 1/2	—	-4%
Pomm.	3 1/2	93	bz	Brschw. B.-A.	4	156	bz uB	" Pr.	4	90 1/2	bz	Berlin-Frb. St.	4	179	B	Pr. I. II. Ser.	4	93 1/4	bz	" Pr.	4	91	bz
Posensche	4	100	B	Weimar	4	133 1/2	G	" II. Em.	4	90 1/4	bz	neue	4	169	bz	" III.	4	93 1/4	bz	" Pr.	4	91	bz
Pos. n. Pfdb.	3 1/2	89 1/2	B	Darmst.	—	165-66	bz	Aach.-Mastr.	4	63-62	bz	Cöln.-Minden	3 1/2	161 1/4	bz	" VI.	5	102 1/4	bz	" Pr.	4	91	bz
Schles. Pfdb.	3 1/2	88 1/4	B	Oest. Metall.	5	84 1/2	B	" Pr. 4 1/2	95 1/2	G	" Pr.	4 1/2	101	B	Niederschil. Zb.	4	96	bz	" III.	4	101 1/4	bz	
Westpr.	3 1/2	86 1/2	bz	" 54r Pr.-A.	4	108 1/2	B	Amstd.-Rott.	4	78 1/2	bz uG	" II. Em.	5	103	G	Nb. (Fr.-W.)	4	62 1/2-1/4	bz uB	" Prior.	4 1/2	122 1/2	bz
				" Nat.-Anl.	5	85 3/8	B	Belg. gar. Pr.	4	—	—	" III. Em.	4	92	B	" Prior.	5	101	B	" III. Em.	—	101 1/4	bz
				R. Engl. Anl.	5	107 1/2	G	Berg.-Märk.	4	91	bz	" IV. Em.	4	91	bz	Obschl. Lit. A.	3 1/2	212-11 1/2	bz	" Wilh.-Bahn	4	218	B
				" 5. Anl.	5	100	bz	" Pr.	5	102 1/4	B	Düss.-Elberf.	4	141 1/2	G	" B. 3 1/2	182 1/2	bz	" neue	4	191 1/2	G	
								" II. Em.	5	102 1/2	B	" Pr.	4	91 B 5/10	101 1/2	G	" Pr. A.	4	—	" Prior.	4	91	bz
																	" B. 3 1/2	81 3/4	B				